

22. HÜLSENBERGER GESPRÄCHE

Nahrungsmittel - Nachwachsende Rohstoffe - Naturschutz - Wie nutzen wir die Flächen der Welt in nachhaltiger Weise?

Prof. Dr. Werner Wahmhoff, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück

Die verfügbare Fläche der Erde ist angesichts der rasch wachsenden Weltbevölkerung längst ein knappes Gut geworden. Landflächen dienen dem Anbau von Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen, sie sind Siedlungsraum des Menschen und Standort für Industrie- und Gewerbeanlagen sowie für die schnell wachsenden Verkehrsinfrastrukturen. Nicht zuletzt werden große Flächen für die Aufrechterhaltung regulatorischer Funktionen der Erde (z. B. Klimafunktion der Regenwälder) ebenso benötigt wie verschiedenste Lebensräume für Tiere und Pflanzen zur Aufrechterhaltung der globalen Biodiversität. Der Mensch steht nun erstmals vor der großen Herausforderung, diese Ansprüche so auszutarieren, dass alle Funktionen dauerhaft gewährleistet sind. Dies bedingt, bei der Gestaltung der Landnutzung in einzelnen Staaten die daraus resultierenden Nachhaltigkeitswirkungen in anderen Teilen der Welt zu berücksichtigen.

Grundsätzlich entsteht eine Flächenkonkurrenz durch Nachwachsende Rohstoffe gegenüber Nahrungsmitteln, wenn die Preise für Nahrungsmittel niedriger sind als ihr Wert als Energieträger bzw. wenn chemische Produkte aus Biomasse günstiger hergestellt werden können als aus fossilen Rohstoffen. Weil oberhalb von 50 \$ pro Barrel Rohöl in vielen Teilen der Welt die Bioenergieproduktion auch ohne politische Förderung rentabel sein kann, ist eine Flächenkonkurrenz bereits gegeben. Die Folge ist eine Anbindung von Agrarpreisen an Energiepreise.

Während die Energiewirtschaft alternativ auch auf Wind, Wasser, Photovoltaik und fossile Energieträger zurückgreifen kann und die chemische Industrie die Wahl zwischen fossilen Rohstoffen und Biomasse hat, gibt es für Nahrungsmittel derzeit keine Alternative zur flächegebundenen Produktion. Daraus resultiert eine klare Prioritätenliste der globalen Flächennutzung: 1. Nahrungsmittel; 2. Rohstoffe für die chemische Industrie; 3. Energetische Nutzung.

Derzeit werden weltweit etwa 25 % der jährlich gebildeten organischen Substanz vom Menschen genutzt, allerdings in einzelnen Regionen sehr unterschiedlich. Während in Südasien bereits 80 %, bzw. in Westeuropa 72 % genutzt werden, sind es in Afrika nur 12 %, in Südamerika nur 6 %. Im globalen Maßstab gibt es folglich noch erhebliche Potentiale. Einer umfassenden Ausdehnung der Flächennutzung für Nahrungsmittel und nachwachsende Rohstoffe sind aber Grenzen gesetzt, da die Inkulturnahme von Naturland in vielen Fällen mit unvermeidbar hohen Klimagasfreisetzungen verbunden ist und zudem die in der UN-Konvention zur Biologischen Vielfalt vereinbarten Ziele kaum noch zu erreichen wären. Ein nennenswerter Anstieg der weltweiten Ackerfläche von derzeit 1,7 Mrd. ha ist nicht zu erwarten, da selbst einer Mobilisierung großflächig vorhandener Brachen, auch in den Tropen, erhebliche Ackerlandverluste durch Urbanisierung, aber auch Versalzung und Erosion gegenüberstehen.

Der Nachhaltigkeit ist bei der Nutzung der knappen Ressource Fläche höchste Priorität einzuräumen. Im globalen Maßstab sind regional angepasste Nachhaltigkeitsstandards mit den Kernelementen Flächeneffizienz, Energieeffizienz, Erhalt der Bodenproduktivität, Klimawirkungen, Biodiversitätseffekte, Sozialverträglichkeit und ökonomische Tragfähigkeit zu entwickeln.